

Monatspredigt

Februar 2018

Pfr. Sebastian Noss

Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst

Offenbarung 21,6b

Liebe Gemeinde,

Das neue Jahr ist schon eine Woche alt. Und auch für alle, die noch in den Ferien waren, ist spätestens morgen der Moment gekommen, wo nach den Feiertagen der normale Lebensrhythmus wieder gefunden werden muss.

Am ersten Sonntag eines Jahres ist es in der Regel nicht anders als an allen anderen Tagen. Ausser dass, wir uns im Kalender die Zeit so eingeteilt haben und ein neues Jahr begonnen hat, geht es weiter wie bisher. Die Sonne geht unter, sie geht wieder auf, ein neuer Tag.

Aber wir teilen die Zeit nun mal ein und wenn ein neues Jahr beginnt, dann ist das eine gute Gelegenheit mal kurz innezuhalten und nach vorne zu schauen.

Was erwartet mich da im neuen Jahr?

Was erwarte ich von dieser Zeitspanne?

Welche Herausforderungen und Aufgaben werde ich meistern müssen?

Dieser Vers richtet sich zunächst an eine bestimmte Gruppe von Menschen in einer bestimmten Zeit. Er sagt aber auch etwas Grundsätzliches und Zeitloses über uns und Gott aus.

Der Vers soll die verfolgten Christen des ersten Jahrhunderts nach Christus trösten. Denn diese Worte werden in eine Zeit hineingesprochen, in der die ersten christlichen Gemeinden im römischen Reich, um ihr Überleben kämpfen mussten.

Ein Mann namens Johannes hat Visionen. Er schreibt auf, was er sieht und verschickt diese Visionen als Brief an die christlichen Gemeinden weiter. Er hält ihnen so ein hoffnungsvolles Bild vor Augen: Ein neuer Himmel und eine neue Erde werden entstehen. Das, was ihnen jetzt Leid verursacht ist der Vergänglichkeit unterworfen. Es muss vergehen wie alles Weltliche vergehen muss. Gott wird das

letzte Wort haben, nicht die Unterdrückten, nicht die Mächtigen, nicht die Herrschenden, nicht die Verfolger. Von Gott ging das Leben einst aus und in ihm wird es sein Ziel finden. Und dann kommt dieser Satz, der als Jahreslosung ausgewählt wurde:

„Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst.“
(Offenbarung 21,6b)

So kurz der Vers aus ist, er gibt uns einen Einblick in das Wesen, von dem, der hier redet.

Wir können schon von diesem kleinen Satz am Anfang des Jahres unser Gottesbild prägen lassen. Wie ist der eigentlich und wie steht er zu mir? Mit wem habe ich es zu tun, wenn ich mein Leben in dem Bewusstsein lebe, dass da jemand ist, der mich sieht und bei mir ist auch im neuen Jahr mit allem, was es mit sich bringt?

Der Vers beginnt mit einer Einsicht in das Herz von Jesus selbst: „Ich will ...“

Gott will etwas. Wussten Sie das? Er will etwas Gutes für uns. Das ist schon mal ein ziem-

lich aufregender und auch umstrittener Gedanke.

Zu allen Zeiten ist ein Bild von Gott oder den Göttern verbreitet gewesen, in dem Gott nicht sehr freundlich aussieht. Er fordert. Er ist zornig und grimmig und achtet auf alle Fehlritte. Oder noch schlimmer, er ist indifferent. Es ist ihm eigentlich egal, was da so vor sich geht in unserer Welt und unserem Leben. Wenn Gott so ist, dann kämpfen wir entweder unaufhörlich um seine Aufmerksamkeit und seine Liebe oder wir versuchen ihn ständig zufriedenzustellen. Die dritte Möglichkeit ist, dass wir eine Haltung gegenüber Gott einnehmen, mit der wir ausdrücken: Wenn ich dir egal bin, dann bist du mir auch egal!

Aber hier in diesen paar Worten hören wir schon, dass Gott anders ist.

„Ich will ...“ Er will etwas für uns. Es gibt einen guten Willen über unserem Leben. In der christlichen Gemeinde lebt der Glaube an einen Gott, der etwas will. Ihm ist nicht alles egal. Er existiert nicht irgendwo in einer anderen Dimension des

Lebens und kümmert sich nicht um die Kleinigkeiten des menschlichen Daseins.

Er sieht auch unsere Pläne und Vorsätze, unsere Vorfreude und unsere Sorge, wenn wir auf das neue Jahr schauen.

Gott will etwas. Er will es aber nicht VON uns. Er will es FÜR uns. ER will uns etwas geben.

Was uns hier zugesagt wird, ist in einer Bildsprache verpackt. Wenn wir wissen wollen, was dieses Bild eigentlich bedeutet, müssen wir uns auf die Suche machen.

Wenn man wissen will, woher der Schimmel an der Wand kommt oder wo genau das Dach undicht ist, dann muss man der Spur des Wassers folgen. Und so müssen wir es auch hier machen. Also folgen wir der Spur des Wassers in der Bibel. Es gibt viel Wasser in der Bibel. Überall da, wo es lebensbedrohliches Wasser ist, brauchen wir nicht zu schauen, da es ja hier um lebendiges Wasser geht.

Zwei beispielhafte Stellen helfen weiter:

In den Psalmen betet König David:

Es dürstet meine Seele nach dir. Mit meinem ganzen Menschsein sehne ich mich nach dir aus trockenem, dürrem Land, wo kein Wasser ist. (Psalm 63,2)

Und im Propheten Jeremia heisst es:

Gesegnet ist, wer sich auf Gott verlässt. Der ist wie ein Baum, am Wasser gepflanzt, der seine Wurzeln zum Bach hinstreckt. (Jeremia 17,7-8)

Wir sind der Spur des Wassers gefolgt. Wir entdecken, dass dort, wo Wasser als Metapher verwendet wird, geht es oft um die Nähe zu Gott. Dort an der Quelle des Lebens, bei Gott, da ist es so, wie für einen Baum, der an einer Wasserquelle steht.

So hat es jemand erlebt und es deswegen versucht Worte für diese Gotteserfahrung zu finden und sie aufgeschrieben. Das ist menschliche Erfahrung.

Es gibt aber auch die Sehnsucht nach Gott. Sie wird als Durst beschrieben. Wo jemand zu Gott sagt: *Ich will dich in mei-*

nem Leben haben. Ich will von dir etwas wissen. Ich will dich erfahren. Ich will, dass du dabei bist, in dem, was mich im Leben bewegt. Und ja, ich vermisse dich auch.

Dort wird jemand aufmerksam auf seinen Durst, seine Sehnsucht nach Gott, der selbst die Quelle des Lebens ist.

Schon die Bezeichnung „lebendiges Wasser“ weist darauf hin, dass hier ein Durst gestillt werden soll, der tiefer geht als das Bedürfnis des Körpers nach ausreichend Flüssigkeit.

Wer nach Sinn sucht, sich nach erfülltem Leben sehnt, der ist in seiner Seele durstig.

Wie unsere Suche nach Wasserbildern in der Bibel gezeigt hat, ist Gott selbst die Quelle des lebendigen Wassers und die Quelle des Lebens. Das wird auch in der einfachen Formel A und O ausgedrückt. Alpha und Omega. Der erste und der letzte Buchstabe des griechischen Alphabets. Anfang und Ziel (vgl. Offenbarung 21,6a).

Von ihm kommt das Leben und zu ihm kehrt das Leben zurück

und dazwischen ist ganz viel Lebensraum.

Dazwischen sind auch wir mit unseren Plänen und Vorsätzen. Mit dem, was wir wollen von unserem Leben und vom neuen Jahr.

Viele machen in diesen Tagen Vorsätze für das neue Jahr. Ich habe mir vorgenommen regelmässiger Tagebuch zu führen. Ich habe gehört das soll gut sein für die innere Ordnung und dabei helfen Erlebnisse zu verarbeiten. Ausserdem möchte ich einen Segelschein machen. Da habe ich mir gedacht, dass das gut zum Wasser aus der Jahreslosung passt. Auch für die Gemeinde habe ich mir einiges vorgenommen. Da es für die Gemeinde ist, gehe ich mal davon aus, dass Gott das besonders segnen wird. Es ist ja schliesslich für die Gemeinde, oder etwa nicht?

Was haben Sie sich vorgenommen?

Wird uns alles gelingen? Vieles? Manches? Wenig? Nichts von alledem?

Was es auch sein wird. Es geschieht zwischen Anfang und

Ende, Alpha und Omega. Es geschieht nichts, ohne eingebunden zu sein in diesen Lebensraum, der aus der Quelle des Lebens entsprungen ist. Und es gibt nichts, dass uns von dieser Quelle des Lebens trennen kann. Denn die Jahreslosung spricht uns zu, dass Gott uns Durstigen als lebendiges Wasser begeben will, so dass wir seine Nähe erfahren in dem, was gelingt und in dem, was nicht gelingt.

Das neue Jahr liegt vor uns. Wir machen Pläne und fassen Vorsätze. Weil wir die Zeit nutzen wollen. Wir wollen etwas von diesem Jahr und der Zeit, die uns zur Verfügung steht. Wir wollen etwas vom Leben. Die Lebenszeit, die uns in diesem Jahr geschenkt wird, soll sinnvoll verbracht werden. Sie soll uns erfüllen, aber nicht überfordern.

Darin drückt sich etwas von der Sehnsucht nach Leben überhaupt aus.

Wir streben nach Leben. Wollen uns lebendig fühlen. Dabei sein, wenn das Leben seinen Lauf nimmt.

Wir merken aber auch, dass uns das Leben etwas kostet. Und die Dinge, die das Leben schön und lebenswert machen, die kosten uns auch etwas. Sie fordern Kraft und Zeit und Energie von uns.

Aber wird die Kraft reichen? Wird das Geld reichen? Setze ich auf die richtige Strategie und die richten Leute?

Nichts im Leben ist umsonst. Sagt man. Und es stimmt auch irgendwie.

Wir machen oft die Erfahrung, dass es uns etwas kostet am Leben zu sein und sogar noch etwas von diesem Leben zu erwarten und zu wollen.

Es kann uns Kraft und Nerven kosten uns aktiv am Leben zu beteiligen. Uns nicht aus allem rauszuhalten.

Es kostet etwas. Und irgendwann kostet das Leben uns das Leben.

Nichts im Leben ist umsonst. Sagt man. Stimmt aber nicht wirklich.

Alles Wichtige im Leben ist umsonst. Sogar das Leben selbst. Es ist einfach da. Es umgibt uns.

Wir selbst tragen es in uns. Wir haben es einfach so geschenkt bekommen. Umsonst. Ob wir es für selbstverständlich hinnehmen, ist eine andere Sache. Und Gott ist da und hat uns diesen Raum zum Leben gegeben und sich selbst darin offenbart. Er will uns nah sein.

Ja, da ist ganz viel Leben, das der Quelle des Lebens entsprungen ist. Da ist ganz viel lebendiges Wasser, aus der Quelle des Lebens und es ist genug da für den Lebensweg. Du wirst ganz sicher zum Ziel kommen.

Es ist umsonst.

Trink.

Lebe.

Plane.

Sorge dich.

Freue dich.

Streck dich aus, so wie es deine Kraft und deine Möglichkeiten hier und heute und in diesem Jahr zulassen. Die Einladung gilt uns allen. Wir sind gemeint.

Wir müssen Gott nicht anlocken. Wir müssen uns nicht herrichten. Wir müssen unsere gu-

ten Vorsätze nicht einhalten. Wir können auch ins neue Jahr stolpern so wie das manchmal im Alltag von einem auf den anderen Tag geschieht.

Gott ist einfach da, weil er es will. Und er lädt uns ein auch da zu sein. Mit unserem Leben, unseren Plänen und Vorsätzen unseren Sorgen und Anliegen, unseren Hoffnungen und Enttäuschungen, mit unserem ganzen Menschsein.

Denn Jesus Christus sagt: „ICH WILL den Sehnsüchtigen, den Hoffenden, den Wollenden, den Durstigen ... zu trinken geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst.“

(Offenbarung 21,6)

Amen

Gebet:

Herr Jesus Christus,

Du willst uns begegnen mitten in unserem Leben, mitten in der Zeit.

Danke, dass du uns siehst, mit all dem, was uns gerade durch Kopf und Herz geht und unsere Aufmerksamkeit und Energie fordert.

Danke, dass du auf diesem Lebensweg mit uns und für uns bist.

Wir bitten darum deine Nähe auch im neuen Jahr erfahren zu können. Sei im Zentrum unserer Gemeinde, so dass wir das Wesentliche nicht aus dem Blick verlieren bei all den Aufgaben und Terminen, mit denen wir uns beschäftigen.

Segne uns mit der Erfahrung von der Quelle des lebendigen Wassers gestärkt zu werden, so dass wir weitergeben können von diesem Segen und deiner Liebe.

Amen

Gehalten am

07. 01. 2018

Baptistengemeinde Zürich

Evangelische Freikirche

Steinwiesstrasse 34

8032 Zürich

www.baptisten.ch/zuerich